



### III. Das Vaterland. Kultur und Geschichte.

#### 83. Aus Tacitus' Germania.

Cornelius Tacitus.

##### 1. Die Urzeit.

Die Germanen selbst möchte ich für Ureinwohner dieses Landes halte., für ein Volk, das sich nicht im mindesten mit fremden Einwanderern und Ansiedlern vermischt hat; denn einmal zogen die Völker der Urzeit, welche andere Wohnsitze suchten, nicht zu Lande, sondern zu Wasser, und dann wird auch jener dort oben unermesslich ausgedehnte, ich möchte sagen feindselige Ozean nur selten von einem Schiffe aus unserm Erdteile besucht. Und wer hätte auch, ganz abgesehen von den Gefahren auf einem wilden, unbekanntem Meere Asien, Afrika, Italien verlassen sollen, um nach Germanien zu pilgern, in das wüste Land, unter rauhem Himmelsstrich, kulturlos, trübe, unheimlich einem jeden, dem es nicht eben das Vaterland ist! — — In alten Liedern, ihren einzigen Urkunden und geschichtlichen Denkmälern, singen sie von einem erdentsprossenen Gotte Tuisko und seinem Sohne Mannus, den Urahnen und Stammvätern ihres Volks. Dem Mannus geben sie drei Söhne, nach welchen die zunächst dem Ozean sehhaftesten Germanen Ingvänonen, die mittleren Hermionen, die übrigen Istävonen benannt sein sollen. Manche indessen — das hohe Altertum gestattet ja weiten Spielraum — behaupten, es seien mehr Göttersöhne und mehr Stamm-